

"Ausbildungspotentiale fördern und Initiativen umsetzen, aber wie?"

Unter diesem Motto stand die Podiumsdiskussion, die am 09. Juli 2003 um 19.00 Uhr in der Alten Synagoge stattfand. Das Projekt des Arbeitskreises der Jungunternehmer des Kitzinger Stadtmarketing-Vereins e.V. stand unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters, Herrn Bernd Moser und wurde von der Landrätin Tamara Bischof unterstützt. Gemeinsam mit Vertretern der Industrie, des Handwerks, des Einzelhandels, der Schulen, der Berufsbörse, der Kammern, des Arbeitsamtes und des DGB sollten Probleme und Lösungsansätze im Zusammenhang mit der betrieblichen Ausbildung erarbeitet werden.



Herr Andreas Moser vom Arbeitskreis der Jungunternehmer eröffnete den Abend und begrüßte Herrn Bucher, den Moderator der Veranstaltung. Er forderte das Auditorium zur Teilnahme an den Gesprächen auf und kündigte an, das ein oder andere Thema nach Abschluss der Diskussion weiter zu vertiefen.

Dann begrüßte er die Landrätin Frau Tamara Bischof und übergab ihr das Mikrofon.

Frau Bischof bedankte sich bei allen Initiatoren der Ausbildungsinitiative für die Organisation des Abends und meinte, wenn der Abend auch nur einen Ausbildungsplatz mehr schaffen würde hätte sich dieser bereits gelohnt. Sie appellierte an die anwesenden Unternehmer, der nachwachsenden Generation die Chance zu geben einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Da junge Menschen die heute nicht ausgebildet werden, auch keine Fachkräfte von morgen sein könnten. Außerdem forderte sie die Jugendlichen auf, Selbstinitiative zu ergreifen, sich rechtzeitig zu bewerben und flexibler in ihren Berufswünschen zu sein. Hier sprach sie die Möglichkeit eines Praktikums an, als Möglichkeit sich mit den Inhalten und Tätigkeiten eines Berufsbildes vertraut zu machen.

Im Anschluss hieß Oberbürgermeister Bernd Moser im Namen der Stadt alle Anwesenden herzlich willkommen und dankte den Geschäftsleuten für ihr zahlreiches Erscheinen. Er sprach sich dafür aus, möglichst vielen jungen Menschen eine Gelegenheit zur einer Berufsausbildung zu geben, damit diese einen Platz in der Gesellschaft finden könnten.

Herr Buchen der Moderator des Abends hieß nun die Podiumsgäste willkommen und bat diese jeweils um ein Statement zum Thema.

Frau Dittmann (Ausbildungsleiterin der Firma Fehrer) die Vertreterin der Industrie meinte, dass die Firma Fehrer in den letzten drei Jahren, vier neue Ausbildungsberufe in ihr innerbetriebliches Berufsausbildungsangebot aufgenommen habe und dass es wichtig sei Ausbildungsplätze bereit zu stellen um qualifiziertes Fachpersonal auszubilden werden können. Herr **Norbert Kretzer** von der Sachs Gießerei fasste sich kurz und meinte: „Trotz hoher Kosten und mancher Null Bock Laune der Jugendlichen – Sachs bildet aus.“ Im Werk würden insgesamt 40 Ausbildungsplätze und für das laufende Jahr 11 Plätze zu Verfügung stehen.

Herr Rank, der Repräsentant der Baubranche war der Meinung dass jeder Schulabgänger eine reelle Chance hat einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Er forderte die Jugendlichen auf mehr Engagement zu zeigen, da dies oft zu dem erhofften Ausbildungsplatz führen würde. Als Vertreter der IHK Würzburg-Schweinfurt stellte sich **Herr Slozek** (Auszubildenden Betreuer) vor. Er vertrat die Meinung, dass die Zahlen in Kitzingen sehr schlecht aussehen und zu wenig Ausbildungsplätze vorhanden seien.

Herr **Jürgen Waversik** war als Vertreter der Gewerkschaften anwesend. Er war der Überzeugung, dass die Unternehmen für das Schaffen von Ausbildungsplätzen zuständig seien und dass heute nur noch weniger als die Hälfte der Betriebe ausbilden.

Herr **Roland Maul**, Ausbildungsberater der Handwerkskammer war der Ansicht, dass es zwar hart für den Mittelstand und die Ausbildungsbetriebe geworden ist, aber dass Ausbildung wirklich lohnt.

Der Vertreter des Einzelhandels, Herr **Dieter Somorowsky** schloss sich dem bisher Gesagten an und meinte dass es für kleine Betriebe immer schwerer werde auszubilden.

Der Vertreter des Arbeitsamtes Kitzingen, Herr **Brenz** meinte nur, dass er sich freuen würde von 260 Ausbildungsplatz-Suchenden einige unterzubringen.

Am Ende der Runde stellte sich Herr **Michael Kohlmann** (Prozedere) vor. Er vertrat die Ansicht, dass viele Firmen ausbilden würden aber nicht können und dass Firmenausbildungsverbände seit mehr als 10 Jahren zeigen würden, dass Ausbildungsplätze geschaffen werden könnten.

Herr Buchen brachte den Vergleich des „halbvollen oder halbleeren Glases“ und meinte er würde die Ausbildungsplatz Situation unter dem Aspekt des halbvollen Glases sehen. Dann bat er die Anwesenden ihre Ansichten diesbezüglich darzulegen.

Frau Dittmann erklärte, dass die Firma **Fehrer** in insgesamt acht Berufen die Möglichkeit der Ausbildung bietet und seit 1997 eine Steigerung der Ausbildungsplätze um 163% verzeichnen konnte. Konträr zu der Automobilindustrie würde es jedoch vielen **Bauunternehmen** nicht möglich sein, neue Ausbildungsplätze zu schaffen, meinte Herr Rank. Er schlug verbesserte Rahmenbedingungen vor, da dies mehr Ausbildungsplätze ermöglichen würde.

Herr Slozek von der **IHK** forderte die anwesenden Unternehmer auf, sich mittels der ausliegenden Informationsblätter über Fördermaßnahmen für freiwillige Ausbildungsbetriebe zu informieren.

Der Vertreter der **Handwerkskammer** Herr Maul sprach sich für jeden Unternehmer aus, welcher die Verantwortung auszubilden übernommen hat. Er forderte die Anwesenden auf zu nicht zu überlegen was die Politik, sondern was wir zu einer Verbesserung der Situation tun könnten. Er kritisierte das kurzfristige Denken, dass der Personalbedarf einer Firma durch den Arbeitsmarkt gedeckt werden könne.

Aus dem Publikum meldete sich **Katrin Löbel** aus Ochsenfurt. Sie sprach für viele Jugendlichen, die sich bemühen einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Nach dem Qualifizierten Abschluss, hatte sie 97 Bewerbungen für die unterschiedlichsten Berufe geschrieben und nun endlich einen Platz in der Berufsfachschule für Kinderpflege bekommen. Dieses Problem konnte Herr Enz vom **Arbeitsamt** nur bestätigen zur Zeit suchten 261 Bewerber einen Ausbildungsplatz und bis jetzt wären nur 109 offene Stellen zu vergeben. Allerdings würden viele Bewerber oft aus mangelnder Qualifikation nicht den Anforderungen der offenen Stellen entsprechen. Freie Plätze gebe es auch in den klassischen **Handwerksberufen** wie Herr Rank und Herr Enz einwarfen.

Herr **Jochen Sachelhof** (Kfz-Meister) würde gerne in seinem Unternehmen ausbilden, doch da er seinen Meister in Holland gemacht habe, dürfe er dies hier nicht. Er sprach außerdem das Thema der zu hohen Ausbildungslöhne an, da diese oft in keinem Verhältnis zur Leistung stehen würden und dass Gewerkschaften oft Arbeitsplatzvernichter seien. Diese hätten nicht nur Rechte sondern auch Pflichten. Worauf er aus dem Publikum zustimmende Zurufe erhielt. Der Vertreter der **Handwerkskammer** äußerte darauf, dass die Regierung die Ausbildereignungsprüfung auf 5 Jahre ausgesetzt habe und dass gewisse betriebliche Voraussetzungen und die Fachlichkeit der Betriebe gewährleistet sein müssen um junge Menschen auszubilden. Des weiteren verwies er darauf, dass sich die Handwerksordnung in absehbarer Zeit ändern würde. Die Ausbildereignungsprüfung wurde wie Herr **Slozek** erklärte bereits aufgelockert. Betriebe die neu ausbilden wollen, haben inzwischen die Möglichkeit auf einfachem Wege den Ausbildereignungsschein zu erlangen. Die Ausbildungszeit von 3 Wochen wurde auf 3 Tage ohne Prüfung gekürzt. Auch reicht es im auszubildenden Beruf gelernt zu haben, man müsse kein Meister sein.

Herr **Detlef Götz** (Elektrohandwerk) sprach sich gegen die unterschiedlichen Bestimmungen der einzelnen Bundesländer aus, da ihm eine Betriebserweiterung aus formellen Gründen verwehrt wurde.

Anna Savazik (bald Auszubildende der Fa. Fehrer) kritisierte das unkorrekte Verhalten mancher Firmen, auf eingegangene Bewerbungen nicht zu antworten. Frau Dittmann, die Anna Savazik anstellte, erklärte zu ihrer Entscheidung einen jungen Menschen einzustellen, zähle zwar als erstes Kriterium die erbrachten Schulnoten, aber ebensoviel Wert lege sie auf das persönliche Gespräch. Die **Gießerei Sachs** vergebe nur eine bestimmte Anzahl von Ausbildungsplätzen, da alle Auszubildenden die Möglichkeit einer Übernahme haben sollen, wie Herr Kretzer erläuterte. Der Vertreter der **IHK** lobte die Qualität der Ausbildung bei Betrieben mit diesem Vorsatz, doch gab er zu bedenken, dass es besser wäre einen Ausbildungsplatz mehr anzubieten, als wie man im Anschluss übernehmen möchte. Herr **Willi Wehr** (Kreishandwerksmeister) der sich für die Ausbildung stark machte, gab der Handwerkskammer den Tipp sich an Betriebe denen es gut ginge zu wenden, da diese meist einen oder zwei Ausbildungsplätze mehr als beabsichtigt zu Verfügung stellen können.

Ein weiterer Gast Herr **Wächter** (selbst Ausbilder) forderte alle Firmen auf möglichst viele jungen Leute auszubilden und den Schulabgängern legte er nahe flexibler zu sein.

Herr **Kohlmann** empfahl kleineren Firmen die Möglichkeit eines Ausbildungsverbundes. Hier würden bestimmte Bereiche einer Ausbildung ausgegliedert und anderen Firmen gegeben. So könnten diese ausbilden, die Ausbilder der größeren Firmen wären ausgelasteter und mehr Jugendliche hätten einen Ausbildungsplatz. Dieser Aufbau von Ausbildungsplätzen fand die Zustimmung vieler Zuhörer. Herr **Jochen Hünnerscheidt** sprach sich ebenfalls dafür aus, eine berufsspezifische gemeinsame Ausbildung zu betreiben. Die Vertreter der beiden Kammern stimmten dem zu. Herr **Slozek** meinte, dass der Verbundausbildung oft die Regel sei, doch gab er zu bedenken, dass nur eine der beteiligten Firmen die Verantwortung und Haftung zu tragen habe. Das Projekt des Ausbildungsverbundes beinhalte nicht nur die Partner bzw. Firmensuche sondern helfe auch die Paragraphenflut zu bewältigen, wie Herr Kohlmann erwiderte. Die Firma Prozedere betreibe Ausbildungs-Controlling in zwei Ebenen. Oberbürgermeister **Bernd Moser** sprach darauf die Vertreter der Kammern an, ob dies nicht eine Möglichkeit wäre um flexibler zu handeln.

Herr **Jürgen Johanni** (Steuerberater) klagte über die teilweise mangelnde Qualifikation der Bewerber und fragte wie Schulen die Abgänger auf Vorstellungsgespräche und ähnliches vorbereiten. Herr **Breunig** (Lehrer) erklärte ihm, dass ein Berufsberater des Arbeitsamtes in die Klassen komme und es vorbereitende Kurse für Schüler gebe, falls die Wünsche bestehen. Er empfahl den jungen Leuten Praktika zu machen, da diese die meisten Anstellungen nach sich ziehen würden. Herr **Kühnel** (Werbetechnik) erklärte er kooperiere bereits mit der Realschule Kitzingen und ermögliche zwei bis drei mal im Jahr Praktika für je 8 Tage, in dieser Zeit sehe man wie sich der junge Mensch gibt.

Das Thema wurde von Frau **Dittmann** noch auf die Vergütung der Auszubildenden gebracht. Sie verglich das Ausbildungsgehalt eines Augenoptikers (283,00 €) unter anderem mit dem eines Energieelektronikers (638,00 €). Frau Dittmann stellte den Appell die Gehälter einzufrieren, da diese nicht mehr gerechtfertigt seien.

Herr **Jochen Hünnerscheidt** meinte am Ende der Diskussion, dass Ausbildung Geld koste und das Wissen und Können von heute, morgen schon wieder überholt wäre. Wir hätten jedoch die Verpflichtung auszubilden, da dies eine Investition in die Zukunft sei.

Herr Andreas Moser vom Arbeitskreis der Jungunternehmer bedankte sich noch für die Unterstützung des Abends und wünschte allen Anwesenden noch regen Gedankenaustausch.